CHRISTUS
GEMEINDE
am Airport

GRUNDSATZPROGRAMM DER GEMEINDE

CGaA ◦ im Schloppe 1 ◦ 34379 Calden-Meimbressen ◦ www.cgaa.de

Inhalt

- **Grundsätzliches** 3
- **Gemeinsames Fundament der Gemeinde** 3
  Gemeindestrukturen 4
- **Grundlagen unseres Glaubens** 5
- **Bibelverständnis** 6
- **Gemeindeverständnis** 7
- **Allgemeines** 7
- **Verbindliche Mitgliedschaft, Leben mit Gott** 9
- **Gemeindezugehörigkeit** 10
- **Finanzen** 11
- **Zweck der Gemeinde** 12
- **Gemeindeaufbau** 13
  Charismatische Dienstgemeinde 13
- **Aufgabenbezogene Leitungs – und Dienststruktur** 14
  Gemeindeversammlung 14
  Arbeitskreise, Hauskreise 14
  Diakone, Älteste 14
  Gemeindeleitung 15
  Entscheidungsfindung 15
  Geistliche Leitung 15
- **Leben in der Gemeinde** 17
- **Gottesdienst** 18
- **Abendmahl** 19
- **Taufe und Segnung** 20
- **Hauskreise, Arbeitsgruppen** 21
- **Dienst am anderen** 22
- **Lehre und Schulung** 23
- **Gemeindezucht** 23
- **Gemeinde in der Welt, Sendungsauftrag** 25
- **Evangelisation, Mission** 25
- **Diakonie, Gesellschaftsbezug** 26
- **Verhältnis zu anderen Kirchen** 27
  MEMO 28

Gemeindestrukturen

Keine Kirche, keine Gemeinschaft kommt ohne Strukturen aus. Allerdings sind uns diese nicht bis in das letzte Detail im Neuen Testament vorgegeben. Wir versuchen deshalb, die besonders in der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen erkennbaren Grundprinzipien in unserer Gemeinde umzusetzen, wie z.B. Leitungsstrukturen, Einmütigkeit bei Entscheidungen, regelmäßiges Zusammenkommen, Verbindlichkeit usw.

Strukturen dürfen den Heiligen Geist nicht hindern. Sie sollen stets so geartet sein, dass er sich ihrer bedienen kann. Organisation ist nötig, darf sich aber nicht verselbständigen und die Herrschaft übernehmen. Strukturen müssen kontinuierlich auf ihre Angemessenheit überprüft werden. Wir wollen dem Heiligen Geist Raum geben, Neues zu wirken.

Wir sind uns bewusst, dass wir einige Punkte dieses Programms bereits umsetzen, andere noch nicht. Aber das hier Genannte ist uns wichtig, und wir wollen es mit Gottes Hilfe verwirklichen.

1.1 Grundlagen unseres Glaubens

Mit der ganzen Christenheit bekennen wir:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters: von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen

(Apostolisches Glaubensbekenntnis)

Heil finden wir allein in Jesus Christus. Keine menschliche Leistung öffnet den Weg zu Gott. Menschen können den göttlichen Heilsweg nur im Glauben annehmen. Eine reale Beziehung zu Gott, ein Leben, in dem Jesus der Herr ist, das ist uns wichtig, nicht gesetzliche Frömmigkeit oder Religiosität.

Wiedergeburt, d.h. Buße (Umkehr) Glaube, Taufe und Geistesempfang sind der Beginn und damit die Grundlagen für unser Leben als Christen. Dieses Leben wollen wir führen in der bedingungslosen Hingabe an Gott, in der Heiligung, d.h. im Vertrauen darauf, dass uns Gott verändern wird, damit wir in das Bild hineinwachsen, das er von uns hat.

Wichtig hierbei ist auch unsere Beziehung untereinander. Wir wollen uns bejahen, annehmen und lieben. Wir bemühen uns um Einheit im Geist bei gleichzeitiger Achtung und Akzeptanz der Unterschiedlichkeit der Menschen und der Vielfalt der Begabungen und Charismen. Es soll in Heilsentscheidenden Dingen *Einheit*, in nebensächlichen Fragen *Freiheit*, über allem aber *Liebe* herrschen.

1.2 Bibelverständnis

»Denn die ganze Heilige Schrift ist von Gottes Geist eingegeben. Sie lehrt uns die Wahrheit zu erkennen, unsere Schuld einzusehen, uns von Grund auf zu ändern und so zu leben, dass wir vor Gott bestehen können. Sein Wort zeigt uns, wie wir als veränderte Menschen fähig werden, in jeder Beziehung Gutes zu tun.« (2.Tim. 3,16-17) *»Haltet fest an dem, was wir euch mündlich und schriftlich gelehrt haben.«*
(2.Thess. 2,15; Übersetzung: »Hoffnung für alle«)

Wir verstehen die Bibel als Gottes Wort, vom Heiligen Geist inspiriert und von Menschen geschrieben. Sie ist Gottes allumfassende und unfehlbare Offenbarung. Dabei benutzte Gott die Intelligenz, die Individualität, den literarischen Stil und die persönlichen Gefühle der menschlichen Verfasser.

Gleichwie die Schreiber der biblischen Bücher auf die Leitung des Heiligen Geistes angewiesen waren, so sind wir es auch beim Lesen. Nur durch den Heiligen Geist erschließt sich uns das Wort Gottes. Gott will durch die Bibel zu uns reden. Die Bibel ist sein Anleitungsbuch zum Leben, sie enthält seinen grundsätzlichen Willen für die gesamte Menschheit zu allen Zeiten.

2. Gemeindeverständnis

2.1 Allgemeines

Jeder wiedergeborene Christ ist Glied am Leib Jesu. Er ist verbunden mit allen wiedergeborenen Christen an unterschiedlichen Orten und aus unterschiedlichen Rassen und Völkern. Konkret wird die Mitgliedschaft in einer nach neutestamentlicher Ordnung geprägten Gemeinde. Gliedschaft am Leibe Christi ohne verbindliche Gemeinschaft mit Christen ist für uns nicht denkbar.
In der Gemeinde gewinnt der unsichtbare Christus seine sichtbare Gestalt. Als Leib Christi wirkt die Gemeinde mit Christus zusammen, um den Plan Gottes zu erfüllen, sein Reich zu bauen und um ihn zu verherrlichen. Die Gemeinde wird immer wieder eine Familie, ein Zuhause, eine
Haus-, Gottesdienst-, Abendmahls- und Missionsgemeinde sein.
Zur Gemeinde gehört Gemeinschaft, d.h. vielfältige Beziehungen der Gemeindemitglieder untereinander. So wie der Körper ohne das Zusammenwirken seiner einzelnen Organe und Glieder nicht leben kann, so ist eine Gemeinde nicht lebensfähig und lebendig ohne Gemeinschaft (1.Kor.12,14ff). Wir verstehen uns als Hauskreisgemeinde und streben an, dass jedes Gemeindemitglied auch Mitglied in einem Hauskreis ist. Modell soll die Gemeinde des ersten Jahrhunderts sein, die sich auch in Häusern versammelt hat. Wir möchten eine überschaubare Gemeinde sein. Alle Mitglieder der Gemeinde, aber auch Gäste und Besucher sollen Gemeinschaft erleben, sich geborgen fühlen und für einander und für andere da sein.
Wir versuchen in den Lebensfragen unseres Alltags voneinander zu lernen und ein mündiges, weltoffenes und ganzheitliches Christsein zu praktizieren. Dabei ist das Evangelium von Jesus Christus in allem die Grundlage unseres Lebens und Arbeitens. Aus der Beziehung zu Jesus im Beten, Hören, Singen und Schweigen schöpfen wir die Kraft, die zu einem unverkrampften und engagierten Glauben befähigt.

Wir sehen uns als Gemeinde von Gott verantwortlich in diese Welt gestellt. Dabei wollen wir uns weder in eine fromme Innerlichkeit zurückziehen, noch in einen Aktivismus verfallen. Unsere Verantwortung wird weiterhin deutlich, durch die Erkenntnis, dass sich unsere persönlichen und die gesellschaftlichen Prozesse gegenseitig beeinflussen.

Wir bitten Gott um das Wirken des Heiligen Geistes. Orientiert am Wort Gottes wollen wir das Ausüben der Geistesgaben praktizieren und fördern.

Ein Kennzeichen unserer Gemeinschaft soll das ausgewogene Verhältnis von Nähe und Distanz sein. Jeder einzelne soll Rückzugsräume haben, da wo es für ihn hilfreich ist. Ansonsten legen wir Wert auf persönliche Kontakte und sind bemüht Anonymität abzubauen.

Um die Freiheit des Evangeliums willen stehen wir ein für Glaubens- und Gewissensfreiheit und deshalb für die Trennung von Kirche und Staat. Wir verstehen uns als Freikirche, d.h. wir vertreten das Prinzip der Selbstverwaltung und Selbstfinanzierung. Wir vertreten weiterhin die freie Selbstentscheidung im mündigen Alter für oder gegen den Glauben.

2.2 Verbindliche Mitgliedschaft, Leben mit Gott

Verbindliche Mitgliedschaft in der Gemeinde ist uns wichtig. Dabei geht es nicht um die gesetzliche Enge, die ängstlich auf die Beachtung eines von uns aufgesetzten Normengefüges drängt, sondern um den Mut und Gehorsam, Licht und Salz in der Welt zu sein und bewusst als Kontrastgemeinschaft zu leben.

Mit der Aufnahme in der Gemeinde erklärt jedes Mitglied seine Bereitschaft zu einem verantwortlichen Leben in der Nachfolge Jesu. Das bedeutet unter anderem:

ein Leben in der Heiligung

Teilnahme am Gemeindeleben

Achtung der geistlich Verantwortlichen der Gemeinde

finanzielle Unterstützung der Gemeinde

Mitarbeit in der Gemeinde und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen

Wir wollen gemeinsam danach fragen, wo jedes Glied der Gemeinde sich, seinen Gaben entsprechend, in den Dienst der Gemeinde einbringen kann. Denn jeder sollte an einer Aufgabe im Reich Gottes mitwirken.

Wir wollen aufeinander achten, damit sich die Arbeit nicht auf wenige Mitarbeiter konzentriert und deren Familienleben oder deren persönliche Erholung bedroht werde.

2.3 Gemeindezugehörigkeit

Die Gemeindezugehörigkeit entsteht:

Durch die Taufe (in der Gemeinde) und das öffentliche Bekenntnis des Glaubens, verbunden mit der Bitte um Aufnahme.

Durch Aufnahme eines Christen aus einer anderen Gemeinde/ Konfession aufgrund eines öffentlichen Bekenntnisses des Glaubens, verbunden mit der Bitte um Aufnahme.

Die Gemeindezugehörigkeit wird beendet durch:

Wechsel in eine andere Gemeinde

schriftliche Austrittserklärung

Streichung aus dem Mitgliederverzeichnis

Ausschluss aus der Gemeinde

Tod

Über Aufnahme, Wiederaufnahme, Ausschluss und Streichung entscheidet die Gemeindeversammlung, nachdem die Gemeindeleitung den Fall vor die Gemeinde gebracht hat. Es wird ein Mitgliederverzeichnis geführt.

2.4 Finanzen

Die Gemeinde bestreitet ihren Haushalt durch freiwillige Beiträge ihrer Mitglieder, durch Sammlungen und sonstige Einnahmen. Wir richten uns nach der biblischen Leitlinie, den Zehnten zu geben, jedoch in dem Bewusstsein, dass das Neue Testament jeden Zwang ausschließt. *»Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.«* (2. Kor. 3,17)

Maleachi hat durch den Heiligen Geist die göttliche Mahnung ausgesprochen: *»Darf ein Mensch Gott betrügen?... Ja, ihr beraubt mich! ... Im Zehnten und im Opfer. ... Bringt den ganzen Zehnten und stellt mich auf diese Weise auf die Probe, ob ich euch dann nicht die Fenster des Himmels auftue und Segen in überreicher Fülle über euch ausschütte.«* (Mal. 3,8-10)

Das Neue Testament geht über all das weit hinaus. Die Frage ist nicht mehr: Was muss ich Gott geben, damit ich die Fülle des Segens bekomme? Sondern Gott sagt uns zu in Römer 8,32: *»Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle hingegeben hat, wie wird er uns mit ihm nicht ALLES schenken?«* Gott schenkt uns *alles*.
Aber er erwartet auch ein Opfer: *uns selbst*.

Paulus schreibt in Römer 12,1: *»Weil ihr Gottes Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder, mit Leib und Leben für Gott dazusein. Seid ein lebendiges und heiliges Opfer, das Gott gefällt.«*

Das heißt, wir gehören Gott einschließlich unseres irdischen Besitzes.

Es gibt letztlich keine wahre Heiligung ohne die restlose Lösung der Geldfrage im Herzen. Da, wo diese Lösung stattgefunden hat, ist dann ein offenes Ohr und ein williges Herz für die Führung des Heiligen Geistes in allen finanziellen Fragen.

Gott will uns nichts nehmen. Er will uns beteiligen am Aufbau seines Reiches, er will uns frei machen von der Macht des Geldes.

Auch als Gemeinde wollen wir darauf vertrauen, dass Gott unser Versorger ist. Von allen unseren Einnahmen wollen wir den Zehnten für missionarische Projekte verwenden.

2.5 Zweck der Gemeinde

Gemeinde ist nicht Selbstzweck und besteht nicht um ihrer selbst willen. Sie existiert allein zur Ehre Gottes, um ihn anzubeten und um seinen Willen zu tun, sein Reich zu bauen. Die Aufgaben der Gemeinde leiten sich hieraus ab. Sie sind sowohl nach innen gerichtet (Anbetung, Heiligung, Diakonie) wie auch nach außen (Evangelisation, Mission, Diakonie sowie Verantwortung für die Gesellschaft). Jesus will seinen Leib Auferbauen, stärken und reinigen, um ihn hinaus zu senden in diese Welt. *»Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.*

(Matth. 28,19-20)

3. Gemeindeaufbau

3.1 Charismatische Dienstgemeinde

Die Gemeinde ist eine charismatische Dienstgemeinschaft, in der wir einander mit den von Gott verliehenen Gaben dienen, zur Ehre des Herrn und zur Auferbauung der Gemeinde. Aufgrund der von Gott geschenkten Gaben und erkennbaren Berufungen beauftragt die Gemeinde einzelne zu besonderen Diensten. Das allgemeine Priestertum aller Gläubigen bleibt der Gesamtrahmen, innerhalb dessen sich diese Dienste entfalten und Annahme wie Korrektur finden.

Gnadengaben/Geistesgaben (Charismen) sind von Gott verliehene Werkzeuge bzw. Ausrüstungen für alle Aufgaben und alle Dienste in der Gemeinde. In Römer 12,3-8; 1.Korinther 12,1-11 + 28-31 sowie in Epheser 4,11-12 sind beispielhaft einige Gaben und Dienste genannt.

Gott teilt den Gemeindegliedern verschiedene Gaben zu. Damit sollen sie den anderen dienen. Jeder ist von Gott begabt, aber keiner hat alle Gaben. Gott will, dass wir aufeinander angewiesen sind. Es ist wichtig, dass alle ihre Gnadengaben erkennen und verantwortlich einsetzen. Wir wollen in der Gemeinde den Raum geben, in dem Geistesgaben aktiv, erwartungsvoll und gespannt willkommen geheißen werden. Sie sollen wachsen und sich entwickeln können. Es muss erlaubt sein, Fehler zu machen. Es ist unsere Aufgabe, einerseits einen Raum des Vertrauens zu schaffen, in dem Geistesgaben praktiziert werden können, andererseits ist es unsere Pflicht, alles zu prüfen und Korrektur zu üben, wo menschliche Handlungsweisen und Denkweisen vorliegen. Nur so kann ein, angemessener, dem Neuen Testament entsprechender, Umgang mit den Gnadengaben eingeübt werden.
Unabhängig von den Gnadengaben, die zu einem besonderen Dienst ausrüsten, ist jeder Christ aufgefordert, gemäß Gottes Wort zu handeln, d.h. gastfreundlich zu sein, andere für Jesus zu gewinnen, für Kranke zu beten usw. Unter dem Priestertum aller Gläubigen verstehen wir, dass kein Dienst und keine Aufgabe in der Gemeinde, wie z.B. Schriftauslegung, Taufe, Abendmahl, Hochzeit, Beerdigung, das Privileg eines Theologenstandes sind. Sie sind Recht und Aufgabe der Gemeinde und somit jedes Gemeindemitgliedes, sofern es im Auftrag und in Übereinstimmung mit der Gemeinde handelt.

3.2 Aufgabenbezogene, funktionale Leitungs- und Dienststruktur

Alle Leitungsfunktionen sind Dienste. Ein Amtsverständnis im herkömmlichen Sinn, mit den damit verbundenen Privilegien und mit der Ausübung von Macht ist für uns nicht auf den Leib Christi anwendbar.

Organe der Gemeinde sind:

- Gemeindeversammlung
- Arbeitskreise, Hauskreise
- Gemeindeleitung

Gemeindeversammlung

Willensträger der Gemeinde ist die Gemeindeversammlung, in der jedes volljährige Mitglied Sitz und Stimme hat. Ihr steht in allen Dingen die letzte Entscheidung zu.

Arbeitskreise, Hauskreise

Die verschiedenen Gruppen und Einzeldienste der Gemeinde sind jeweils einem Arbeitskreis zugeordnet. Diese Arbeitskreise werden von einem Diakon koordiniert, der auch der Gemeindeleitung berichtet.

Diakone

Diakone werden gemäß der Wahlordnung von der Gemeindeversammlung berufen. Voraussetzung hierfür sind die entsprechenden Gnadengaben und die menschlichen Eignungen gemäß den Maßstäben der Bibel.

Älteste

Den Ältesten obliegt die geistliche Aufsicht und Leitung der Gemeinde, insbesondere die der Lehre und Seelsorge. Sie treffen sich regelmäßig, um die geistlichen Aufgaben und Probleme der Gemeinde zu besprechen und im Gebet notwendige Lösungen zu entwickeln.

Sie werden gemäß Wahlordnung von der Gemeindeversammlung berufen. Voraussetzung hierfür sind die entsprechenden Gnadengaben und die menschlichen Eignungen gemäß den Maßstäben der Bibel. Eine verantwortliche Mitarbeit in der Gemeinde von mindestens 2 Jahren ist ebenfalls Voraussetzung.

Gemeindeleitung

Sie besteht aus den Ältesten und den Diakonen. Sie wählt aus der Mitte der Ältesten den Gemeindeleiter und seinen Stellvertreter, die dann von der Gemeindeversammlung bestätigt werden. Aufgaben der Gemeindeleitung sind u.a.

- Leiten und Koordinieren der gesamten Gemeindearbeit
- Fördern und Berufen von Mitarbeitern
- Verwaltung der Finanzen
- Vorbereiten und Durchführen von Gemeindeversammlungen

Entscheidungsfindung

In allen Entscheidungen streben wir Einmütigkeit an. Wir erwarten dies durch das Wirken des Heiligen Geistes, der zur Einheit führt, nicht aufgrund der Uniformität unserer Meinungen. In der Gemeindeversammlung sind demokratische Wahlverfahren und Abstimmungen dabei ein Hilfsmittel. Es entscheidet die Zweidrittelmehrheit. Gründe, die der Mehrheit entgegenstehen, sind in Liebe zu beachten und zu prüfen. In der Gemeindeleitung sollten alle wichtigen Entscheidungen einmütig getroffen werden. Ist dies nicht möglich, so ist die Frage in der Gemeindeversammlung zu entscheiden.

Geistliche Leitung

Die Erfahrung des Heiligen Geistes schließt für uns auch die Bereitschaft ein, geistliche Leitung anzuerkennen. Wichtig bleibt dabei für uns, dass wir geistliche Leitung zu prüfen bereit sind. Ziel des Heiligen Geistes ist Klarheit, Zustimmung und Einmütigkeit, niemals jedoch Nötigung der Gewissen und Entmündigung der Gemeinde.

»Geistliche Autorität sollte nicht als eine exklusive Verantwortung oder als ein Recht gesehen werden, das dem Leiter erlaubt, den anderen zu sagen, was sie in ihrem persönlichen Leben tun oder nicht tun sollten. Natürlich sollten sich Leiter um das persönliche Wohlergehen der anderen kümmern und sie genügend lieben, um sie darauf aufmerksam zu machen, wenn sie sündigen. Aber es ist die Verantwortung des einzelnen, in seinem eigenen Leben Entscheidungen zu treffen, selbst wenn die Leiterschaft der Auffassung ist, dass es die falschen sind. Biblische Autorität wurzelt in der zwischenmenschlichen Beziehung. Sie ist von Vertrauen, Liebe und Dienstbereitschaft gekennzeichnet. Wenn die Beziehung - aus welchem Grund auch immer - zerbricht, geht die Autorität verloren. Eine Sache an diesem Punkt zu erzwingen bedeutet, fleischliche Gewalt anzuwenden, nicht geistliche Autorität.

Autorität wird angeboten, nicht an sich gerissen. Sie beinhaltet, andere zu leiten, indem man ihnen dient, nicht andere durch Manipulation und Zwang zu beeinflussen.«

»Es gibt zwischen echten Christen keinen Konflikt, der nicht durch größere Demut und Vergebungsbereitschaft gelöst werden könnte.

(Floyd Mc Clung)

Wir sind uns bewusst, dass eine gewisse Spannung besteht, zwischen den beiden Abschnitten, »Entscheidungsfindung« und »Geistliche Leitung«. Geistliche Leitung bedeutet z.B. auch, Dinge zu sagen, die nicht von der Mehrheit der Gemeinde so gesehen werden. Wir wollen diese Probleme dann im Gebet vor Gott bringen und erwarten, dass Gott uns Einheit schenkt, die sich dann in der Entscheidung der Gemeindeversammlung ausdrückt.

4. Leben in der Gemeinde

Gemeinde wird in der Bibel auch bezeichnet als Haus Gottes, als Tempel des Heiligen Geistes. Jesus ist das Haupt dieser Gemeinde, er möchte uns leiten und dafür sorgen, dass alles in diesem Haus in die rechte Beziehung zueinander gebracht wird. Durch seinen Heiligen Geist lässt er die Gemeindeglieder immer besser erkennen und verstehen, wozu die Gemeinde dient. Wir sind also eine Weggemeinschaft. Gemeinsam unterwegs, gemeinsam Schritte tuend auf das Ziel hin, das uns Jesus vorgibt.

Wie schon in Abschnitt 2.5 gesagt, soll die Gemeinde Gott verherrlichen und seine Pläne ausführen. Die Gemeinde tut das vor allem durch Anbetung, Gemeinschaft, Verkündigung, Lehre und Diakonie sowie durch den von Gott gegebenen Sendungsauftrag (siehe auch Abschnitt 5.0). Dies wiederum findet statt in den Veranstaltungen der Gemeinde und den Beziehungen untereinander sowie der Beziehung des einzelnen zu Jesus Christus. Damit sind wir auch eine Erlebnis- bzw. Ereignisgemeinschaft. Gemeinde ereignet sich seelsorgerlich, missionarisch, evangelistisch, diakonisch, betend, anbetend, lehrend, singend, teilend, heilend, tröstend, annehmend, ermahnend, aufbauend, feiernd, anregend, aufregend, bewahrend...

Zentraler Bestandteil unseres Lebens als Gemeinde und auch als einzelne ist das Gebet. Beten ist kein mechanischer Akt, sondern Reden mit dem lebendigen Gott. Gebet, das ist Lobpreis und Anbetung, Danksagung, Bitte, Fürbitte und Hören auf Gott.

Wir wollen in diesem Sinn lernen »ständig betende Gemeinde« zu werden, damit wir Gottes Reden zu uns immer deutlicher wahrnehmen, damit unser ganzes Leben, auch unser Alltag, von Gottes Geist durchdrungen werden kann. Wir wollen Gott auch in die Kleinigkeiten und routinemäßigen Tätigkeiten unseres Lebens einbeziehen. Gebet, das kann aber auch geistliches Kämpfen und Ringen sein, verbunden mit Klausur und Fasten. Auch das Gebet um Heilung, Segnung und Befreiung findet bei uns Raum.

4.1 Gottesdienst

Der Gottesdienst ist der Ort, an dem sich die ganze Gemeinde trifft, der zentrale Ort für Anbetung, Verkündigung, Lehre, Feier des Abendmahls, persönliche Zeugnisse. Im Mittelpunkt der Lehre stehen das Studium des Wortes Gottes und die Übersetzung des Evangeliums für unsere Zeit und für unsere Welt. Wir wünschen uns die Freiheit, alle uns von Gott geschenkten Begabungen einzubringen. Einen weiteren Bestandteil bilden die musikalischen Elemente. Wir legen Wert auf eine stilistische Vielfalt und eindeutige Aussagen der Liedtexte. Gemeinsames Singen und Musik sind uns Hilfe und Ausdruck unserer Ausrichtung auf Gott.

Ein Ansprechen des Menschen in seiner Ganzheitlichkeit als Person ist uns wichtig. Ein rein verstandesmäßig gelebter Glaube wird immer unvollständig sein, denn der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist. Wir wollen deshalb auch Gefühle zulassen, ohne sie zu provozieren oder zu manipulieren. Eine Predigt, die das Herz trifft, wird immer auch Gefühle in uns auslösen. Wenn wir in unserer Beziehung zu Gott Gefühle ausklammern, werden wir innerlich verarmen.

»... und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft.

(Markus 12,30)

Die Gottesdienste sollen Feste des Glaubens sein, Tankstellen der Hoffnung, Raum für Beziehungen. Wir vertrauen darauf, dass Gott selbst »redet«. Auch wenn der Gottesdienst hauptsächlich auf die Bedürfnisse der Gemeinde ausgerichtet ist, so ist er doch auch evangelistisch und hat gleichzeitig auch eine Wirkung nach außen.

4.2 Abendmahl

Das Abendmahl feiern wir, weil es Jesus Christus selbst für seine Gemeinde eingesetzt hat. Es ist uns Verkündigung und Feier zum Gedächtnis dessen, was Jesus durch sein Opfer für uns getan hat

eine Liebesgemeinschaft mit Jesus selbst sowie mit allen Geschwistern

eine freudige Feier der Erwartung des Wiederkommens Jesu

eine Danksagung für alles, was Jesus für uns ist, was er für uns tut und was durch ihn verheißen ist

eine Stärkung und Kraftquelle.

Wir sind uns bewusst, dass die Worte Jesu: *»Nehmet, esset, das ist mein Leib! Nehmet, trinket alle, das ist mein Blut«* ein Geheimnis umschreiben, das wir mit unserem Verstand nicht vollständig ergründen können.

4.3 Taufe und Segnung

Gottes Geist befähigt den Menschen zu einer mündigen Entscheidung für Jesus Christus. Wer sich in Buße und Glauben zu Gott hinwendet, empfängt Vergebung seiner Schuld und ewiges Leben. Die Umkehr des Menschen zu Gott kommt zum Ausdruck in seinem Bekenntnis zu Christus, das er vor Gott und den Menschen und in der von Jesus Christus eingesetzten Taufe ablegt. Deshalb taufen wir nach der Lehre des Neuen Testaments nur solche Menschen, die die Taufe aufgrund ihres persönlichen Glaubens begehren und ihren Willen bekunden, mit Gottes Hilfe ein verbindliches Leben in der Nachfolge Jesu Christi zu führen.

Die Taufe auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, die die christliche Gemeinde mit Wasser und durch Untertauchen des Täuflings vollzieht, ist Zeichen der Vergebung der Sünden, der Annahme des Menschen durch Gott und der Erneuerung des Menschen durch den Heiligen Geist. In der im Glauben empfangenen Taufe erhält der Täufling Anteil am Sterben und Auferstehen Jesu Christi und wird ihm als seinem Herrn übereignet. In der Taufe lässt er sich in den einen Leib Christi eingliedern und in die Gemeinschaft der Gemeinde aufnehmen.

Hinsichtlich der Gemeindezugehörigkeit respektieren wir die Gewissensüberzeugung des einzelnen, d.h. Vorraussetzung für Mitgliedschaft ist der Geistgewirkte Glaube und ein neues Leben in Jesus Christus und nicht die Taufe nach unserem theologischem Verständnis.

Unsere Kinder stellen wir durch Gebet und Handauflegung unter den Segen und Schutz Gottes. Wir vertrauen darauf, dass Jesus auch für die unmündigen Kinder gestorben ist und dass Gottes Gnade ihnen ganz besonders gilt.

4.4 Hauskreise und Arbeitsgruppen

Neben dem Gottesdienst ereignet sich Gemeinde hauptsächlich in den Gemeinschaftsgruppen (z.B. Hauskreise, Gebetstreffen, Frauen- & Männerkreise) sowie in Arbeitsgruppen (z.B. Anbetungsteam) und den Vorbereitungsgruppen für verschiedene Aufgaben und Veranstaltungen.

In den Gemeinschaftsgruppen, besonders in den Hauskreisen, die die Basis unserer Gemeindestruktur bilden, geht es um menschliche Kontakte, Vertiefung im Glauben, wichtige Gebetsanliegen. Bestimmte gruppenspezifische Bedürfnisse können hier aufgenommen werden. Hier ist Raum für Anbetung, biblische Lehre, persönlichen Austausch und Gebet. Hier findet liebevolle Korrektur und Ermutigung statt. Hier ist Raum für Fragen, Zweifel und Persönliches, ohne dass Gruppenzwang ausgeübt werden. Wir bemühen uns darum, dass keiner einsam und vergessen bleibt.

Die Arbeitsgruppen bilden sich entsprechend den Begabungen ihrer Mitarbeiter, um Dienste in der Gemeinde vorzubereiten und durchzuführen. Dazu gehören Dienste der Auferbauung der Gemeinde, der Diakonie und der Evangelisation, wie z.B. öffentliche Veranstaltungen, Konzerte, Seminare, offene Abende usw.

4.5 Dienst am anderen

Der gesamten Gemeinde ist der Dienst an ihren Gliedern anvertraut. Der ganze Mensch mit Leib, Seele und Geist soll sich in der Gemeinde zu Hause fühlen. Dienst am anderen, das ist dann: Diakonie, Ermutigung, Helfen, Trösten, Annehmen, Teilen und Seelsorge.

Ziel der Seelsorge ist es, alle Glieder der Gemeinde zu einem eigenständigen Leben in der Nachfolge Jesu Christi und in der Hingabe an Gott zu ermutigen und zu befähigen. Korrektur und Trösten, Sündenbekenntnis und Zuspruch der Vergebung dienen diesem Ziel ebenso wie das Teilhaben an Freuden und Ängsten, Leiden und Versuchungen, Anfechtungen und Notsituationen des Nächsten.

Hier gilt: *»Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

(Gal. 6,2).

Die gegenseitige Hinwendung und Treue sind der Rahmen, in dem durch die Liebe Jesu Mauern abgebaut werden und Masken fallen können. Es ist zugleich der Weg der persönlichen Befreiung aus den Sackgassen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Liebe, Vergebungsbereitschaft, Verschwiegenheit, Geduld und das: *»einer achte den anderen höher als sich selbst«* (Phil. 2,3; Röm 12,10) sind die Grundlage für die Heilung unserer Persönlichkeit.

Zur Liebe und Barmherzigkeit gehören Teilen und Helfen. *»Stellt euch vor in eurer Gemeinde sind einige in Not. Sie haben weder etwas anzuziehen noch genug zu essen. Wäre ihnen schon damit geholfen, wenn du zu ihnen sagst: „Ich wünsche euch alles Gute! Hoffentlich habt ihr warme Kleider und könnt euch satt essen!", ohne dass ihr ihnen gebt, was sie zum Leben brauchen?*

(Jak. 2,15-16)

4.6 Lehre / Schulung

Im Zentrum der Lehre steht das Studium der Bibel. Wir wollen jedes Gemeindemitglied ermutigen, sich darum zu bemühen, in der Kenntnis des Wortes Gottes voranzukommen. Darüber hinaus wollen wir als Gemeinde Veranstaltungen wie Gemeindebibelschule, Hauskreise usw. anbieten.

Mitarbeiter in der Gemeinde brauchen Schulung, um ihre Aufgaben qualifiziert und mit Freuden wahrnehmen zu können.

Wir wollen Mitarbeiter aus allen Bereichen ermutigen, Schulungen wahrzunehmen.

4.7 Gemeindezucht

Wir Christen leben in einer gefallenen Welt zwischen den Dimensionen der Sünde und des Gehorsams. Deshalb benötigen wir immer wieder Vergebung und Versöhnung. Die Wirklichkeit lehrt uns jedoch, dass nicht alle Menschen die Vergebung suchen. In solchen Fällen ist es erforderlich, dass Menschen, die sich den Wegen des Herrn verweigern und Zerbrüche in der Gemeinde bewirken, Gemeindezucht erfahren. Wir wollen die Wichtigkeit und den heilenden Charakter der Gemeindezucht wieder entdecken. Gemeindezucht soll dabei Hilfe und nicht Strafe sein.

»Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. (Gal. 6,1)

Gemeindezucht soll geübt werden, bei der Verkündigung einer falschen Lehre oder bei falschem Verhalten, wenn trotz klarer Lehre, Fürbitte und angebotener Seelsorge keine Umkehr erfolgt. Unter falscher Lehre verstehen wir das Verleugnen von Grundwahrheiten der Bibel, nicht die Unterschiede in Erkenntnisfragen. Falsches Verhalten, das ist ein Festhalten an der Sünde. Verborgene Sünde lähmt das Wirken Gottes, sowohl im eigenen Leben, als auch im Leben der ganzen Gemeinde.

Gott nimmt verborgene Sünde sehr ernst.

Oft allerdings zeigt die Notwendigkeit der Gemeindezucht, dass in der Gemeinde die Seelsorge vernachlässigt wurde. Handlungsrahmen soll für uns Matthäus 18,15-18 sein:

- Gott gibt uns den Auftrag zum Bruder / zur Schwester hinzugehen, wenn sie sündigen.
- Wir sollen ihn / sie gewinnen.
- Wenn dies ohne Erfolg ist, so sollen wir Zeugen (eventuell Älteste) mitnehmen. Immer noch soll dies Hilfe sein und nicht Verurteilung.
- Wird weiterhin an dem falschen Verhalten festgehalten, so soll als nächster Schritt der Fall vor die Gemeinde gebracht werden, immer noch mit dem Ziel, Umkehr zu bewirken.
- Wenn all dies keine Einsicht bewirkt, so ist als letztes Mittel der Gemeindeausschluss notwendig.

Trotzdem ist das nicht das letzte Wort, Buße ist immer möglich. Die Liebe Jesu gibt nie auf.

Von der Gemeindezucht zu unterscheiden ist die Streichung aus dem Gemeindeverzeichnis. Dies wird notwendig, wenn zu einem Gemeindemitglied seit langer Zeit keine Kontakte mehr bestehen und auch nicht aufgenommen werden können und man davon ausgehen muss, dass kein Interesse mehr an der Gemeinde besteht.

5. Gemeinde in der Welt, Sendungsauftrag

»Jesus aber antwortete: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke. (Joh. 5,17)

Gott ist ein Gott, der alles nach dem Ratschluss seines Willens wirkt. Er tut aber nicht alles unmittelbar selbst. So, wie er durch Jesus wirkte, will er jetzt durch sein Volk wirken. Deshalb sind wir Christen *»Stadt auf dem Berg«, »Sauerteig«, »Licht in der Welt«.*

Im Zentrum des Willens Gottes steht sein Ruf an die von ihm getrennten Menschen, umzukehren und wieder Gemeinschaft mit ihm zu haben. Deshalb bleibt die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus Auftrag der Gemeinde bis Jesus wiederkommt.

5.1 Evangelisation, Mission

Die Verkündigung der guten Botschaft ist nicht nur Aufgabe der Gemeinde als ganzes, sondern jeder einzelne ist von Gott beauftragt, durch sein ganzes Leben ein Botschafter Jesu Christi zu sein. Wir wollen das auf vielfältige Weise tun.

Evangelistische Gottesdienste, die speziell auf die Bedürfnisse unserer entkirchlichten Gesellschaft abgestimmt sind und die Fragen und Probleme unserer Zeit aufgreifen, wollen wir regelmäßig anbieten.

Mit kreativen, unkonventionellen Aktionen wollen wir Fragen wecken, falsche Wertvorstellungen aufdecken und auf Jesus hinweisen.

Angebote wie z.B. Jungschar, offene Abende usw. wollen wir als Möglichkeit nutzen, Jesu Liebe weiterzugeben und Samenkörner des Reiches Gottes auszusäen.

Wichtig ist uns, dass wir Beziehungen aufbauen zu den Menschen um uns her. Gott liebt diese Menschen, und wir wollen dies auch tun. Wir wollen Gemeinschaft mit ihnen pflegen und ihnen von unserer Beziehung zu Jesus erzählen. Wir wollen für sie beten und sie ohne Ausübung von Druck in unsere Gemeinde einladen, ohne sie dabei als Missionsobjekte zu betrachten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten wollen wir die Arbeit in der Mission (außerhalb unseres eigenen Wirkungsbereiches) unterstützen.

5.2 Diakonie, Gesellschaftsbezug

Jesus sagt, dass wir das *»Salz der Erde«* und das *»Licht der Welt« sind und dass wir »in der Welt, aber nicht von der Welt«* sind.

Wir möchten die verändernde Kraft des Evangeliums auch für unsere Welt entdecken. Deshalb wollen wir uns nicht aus der Welt zurückziehen.

Wo es uns möglich ist und wir dafür Begabungen haben, wollen wir aktiv Verantwortung in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft wie Politik, Wirtschaft, Bildung, Familienarbeit usw. übernehmen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten wollen wir auch soziale Verantwortung übernehmen, wie z.B. die Sorge um kranke und alte Menschen sowie um Menschen in Randgruppen.

Wir wollen die Verantwortlichen in unserer Gesellschaft durch Gebet unterstützen. Alles, was wir tun, soll durch den Heiligen Geist geleitet sein.

Unterschiede im Wert und in der Bedeutung unseres Handelns gibt es dann nicht. Wir glauben, dass, wenn wir uns aufmachen, um *»zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit«* (Mit 6,33) zu trachten, die vielfältigen Spaltungen zwischen Arbeit und Freizeit, Sonntag und Werktag, Seele und Leib, persönlicher Gottesbeziehung und Eintreten für gerechte gesellschaftliche Strukturen aufgehoben werden.

Durch den Auftrag Gottes, diese Erde zu bewahren und zu bebauen (1.Mose 2,15), weiß sich die Gemeinde zu einem verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung Gottes verpflichtet. Wir wollen der Stadt / des Dorfes Bestes suchen.

6. Verhältnis zu anderen Kirchen

Wir stellen fest, dass Jesus seine Gemeinde in den verschiedenen Kirchen und Gemeinden baut. Deshalb kann es trotz der Verschiedenheit und trotz Irrtum und Schuld auf allen Seiten nicht der Wille Gottes sein, dass konfessionelle Schranken die sichtbare Gemeinschaft aller Glaubenden und damit ihr glaubwürdiges Zeugnis vor aller Welt verhindern.

Darum fühlen wir uns mit allen Kirchen und Gemeinschaften verbunden, die das Anliegen teilen, Reich Gottes zu bauen und Jesus Christus glaubwürdig zu verkündigen. Wir grenzen uns nicht von anderen Christen ab, sondern suchen die Verbindung zu ihnen. Wir bauen dabei auf gegenseitige Anteilnahme und Unterstützung.

Wenn Christen verschiedener Kirchen einander begegnen und sich in Jesus annehmen, dann bringen sie einander nicht nur ihr privates Christsein entgegen, sondern auch die Erfahrungen, die ihrer Kirche von Gott geschenkt wurden.

Wir betreiben keinen Proselytismus (Abwerbung von Christen anderer Kirchen). Allerdings werden wir »nominelle Christen« (Namens-Christen) zum lebendigen Glauben einladen und ihnen eine Glaubensheimat anbieten. Unser Ziel ist nicht, zu anderen Konfessionen und Gemeinschaften in Konkurrenz zu treten.

Wir verstehen uns als Ergänzung und wünschen uns liebevolle und achtende Kontakte. Uns ist es wichtig, alles, was uns mit anderen Gläubigen verbindet, in Wort und Tat und gemeinsamen Aktionen zu betonen und das noch Trennende zu respektieren.

MEMO:

MEMO:

MEMO:

MEMO:

Miteinander heil werden,
wachsen und Gott erkennen.

Ausgabe: Februar 1995

CHRISTUS GEMEINDE
am Airport